

Die  Güte Nachricht**Preis für
Gleisdorfer
Buchhandlung**

Die Freude ist groß in der Gleisdorfer Buchhandlung Plautz. Schon zum zweiten Mal geht der österreichische Buchhandelspreis an das 1948 gegründete Familienunternehmen. Dotiert ist er mit 10.000 Euro. „Wir werden damit sicher was für die Mitarbeiter machen“, sagt Inhaber Claus Schwarz, der die Auszeichnung mit dem gesamten Team der Buchhandlung feierte.

GERNOT MUHR



Falscher Armin Assinger betrog Pensionistin

Von Maria Steinwender

Satte 89.000 Euro überwies eine betagte Murtalerin an Online-Betrüger, die mit dem gefälschten Konterfei von Armin Assinger lockten und das große Geld versprachen. Deshalb stand nun ein junger Mann in Handschellen im Schöffensaal des Landesgerichts Leoben. Der Angeklagte, ein Ukrainer, wird als Kurier einer international agierenden Tätergruppe geführt. Er soll Bargeld abgeholt haben, kassierte dafür 250 Euro pro Auftrag. Die Anklage lautet auf Beitragstäterschaft zu schwerem Betrug.

Die Masche der Bande ist so simpel wie perfide: Im Internet wirbt ein Promi für ein angeblich lukratives Investment. Wer klickt, landet in einem System aus falschen Namen, gefälschten Profilen und Forderungen – erst kleine Beträge, dann immer mehr. „Am Ende überweist man immer weiter und bekommt nichts zurück“, fasst der Staatsanwalt zusammen.

Die Pensionistin war auf der Plattform Pinterest auf ein Angebot gestoßen, ein gewisser

„Luis Leitner“ nahm zu ihr Kontakt auf. Er ist freundlich, zugewandt, verlässlich. Es entsteht Vertrauen. „Ich wollte wissen, mit wem ich es zu tun habe“, sagt die Dame. Lebenslauf, Adresse – alles wird geschickt, alles ist gefälscht. Der Mann trifft genau den Ton: „Er wohnte in der Nähe meiner Schwester. Plötzlich war da so eine Wärme“, seufzt die Frau. „Er hat die Antwort gegeben, die Sie sich erhofft haben“, hält der Richter fest. Über Wochen überweist die Frau Geld. Erst 250 Euro, dann mehr. Am Ende sind es 89.000 Euro. Sie leiht sich sogar Geld.

Der Zweifel kommt erst, als ein Freund sein Geld zurückver-

langt und die Dame gesteht, wofür es verwendet wurde. „Ich habe mich geschämt“, sagt sie. Die Polizei rät ihr, falls noch eine Forderung käme, eine Bar-Übergabe zu machen, damit auf den Täter zugegriffen werden kann.

Und die Forderung kommt: 15.000 Euro sollen „noch einmal“ locker gemacht werden, damit ein Gewinn von 200.000 Euro auf ein Krypto-Konto ausgeschüttet werden könne. Die Murtalerin nennt ihre Adresse, für die Abholung in bar. Die Polizei ist bereit, der Kurier, der junge Ukrainer, kommt aus Polen. Vor Ort schnappt die Falle zu.

Im Gericht wirkt der Angeklagte zurückhaltend. Er gibt

zu, Geld abgeholt zu haben. Was dahintersteckt, habe er nicht hinterfragt. „Ich habe mir nichts dabei gedacht“, lässt er über die Dolmetscherin ausrichten. „Eine alte Dame gibt Ihnen 15.000 Euro bar – und Sie glauben, das ist legal?“, fragt der Richter?

Der Angeklagte zuckt mit den Schultern. Fotos zeigen ihn mit dicken Geldbündeln, aufgenommen quer durch Europa und auch in den Emiraten. „Da waren Sie bray unterwegs“, kommentiert der Richter trocken.

Die betrogene Frau sitzt mit ihrem Mann im Saal. Sie wirken zerbrechlich, halten sich an den Händen. „Ein junger, fescher Bursche“, sagt sie. Der Richter bremst sie: „Ihr Mitleid kann sich in Grenzen halten.“ Das Geld sei weg, für immer.

Der Angeklagte wird schuldig gesprochen: 15 Monate Haft, davon zehn bedingt. Fünf Monate hat er in U-Haft verbracht und wird entlassen. Er entschuldigt sich. Spricht von Geldnot, vom Krieg. Der Richter lässt das nicht gelten. „Das Schicksal der Ukraine hier einzubringen, finde ich nicht elegant.“